

Der US-Autor und Friedensaktivist Norman Solomon wirft führenden Demokraten vor, mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber progressiven Abgeordneten den Wahlsieg im Jahr 2020 zu gefährden.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 101/19 – 09.09.19

Nancy Pelosis ablehnende Haltung gegenüber progressiven Demokratinnen ist gefährlich

Von Norman Solomon

Common Dreams, 08.08.19

(<https://www.commondreams.org/views/2019/08/08/danger-nancy-pelosis-bad-attitude-toward-progressives>)

Machen wir ein Gedankenexperiment: Stellen Sie sich vor, im Büro von Frau Nancy Pelosi (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Nancy_Pelosi), der (demokratischen) Sprecherin des Repräsentantenhauses der USA, sei ein Brief des Milliardärs und Immobilienmaklers George M. Marcus (s. https://en.wikipedia.org/wiki/George_M._Marcus) abgegeben worden, in dem er um ein Treffen mit ihr bittet. Wie stehen die Chancen, dass Frau Pelosi noch einen freien Termin in ihrem Kalender findet?

Hinweis: Herr Marcus hat dem PAC (Political Action Committee, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Political_Action_Committee) der demokratischen Mehrheit im US-Repräsentantenhaus für den Wahlkampf im Jahr 2018 satte 4,5 Millionen Dollar gespendet.



Alexandria Ocasio-Cortez und Nancy Pelosi (AP-Fotos)

Stellen Sie sich vor, Frau Pelosi hätte auch einen Brief von dem Milliardär und Hedgefonds-Manager James H. Simons (s. https://de.wikipedia.org/wiki/James_Simons) bekommen. Simons hat dem PAC der Demokraten im letzten Wahlkampf sogar 10 Millionen Dollar gespendet. Hätte Herr Simons mit einer Bitte um einen Termin bei Frau Pelosi Erfolg?

Eigentlich brauchen wir noch nicht einmal darüber nachzudenken, was geschehen würde, wenn Frau Pelosi einen Brief von sieben progressiven Organisationen erhielte, in dem sie um ein dringendes Treffen gebeten wird, bei dem über die abfälligen Bemerkungen (s.

dazu auch <https://www.stern.de/politik/ausland/ocasio-cortez-vs--pelosi--die-demokraten-streiten-noch---vorteil-donald-trump--8796816.html>) gesprochen werden soll, die sie jüngst über die vier progressiven (demokratischen) Kongressabgeordneten Alexandria Ocasio-Cortez (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Alexandria_Ocasio-Cortez), Ilhan Omar (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ilhan_Omar), Ayanna Pressley (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ayanna_Pressley) und Rashida Tlaib (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Rashida_Tlaib) gemacht hat.

Genau das ist am 17. Juli geschehen. Damals wurde wirklich ein Brief in Frau Pelosis Washingtoner Büro abgegeben. Er war von progressiven Gruppierungen unterzeichnet, die Millionen von aktiven Unterstützern der Demokratischen Partei vertreten – von Demand Progress (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Demand_Progress), Democracy for America (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Democracy_for_America), Just Foreign Policy (s. <https://www.justforeignpolicy.org/>), Our Revolution (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Our_Revolution), Progressive Democrats of America (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Progressive_Democrats_of_America) und RootsAction (s. <https://rootsaction.org/>), einer Organisation, deren nationaler Koordinator ich bin. Auch die größte Parteikonferenz eines Bundesstaates, in dem die Demokraten die stärkste Partei sind, die Progressive Parteikonferenz der Demokratischen Partei Kaliforniens, hatte den Brief unterzeichnet.

Frau Pelosis Büro antwortete erst am 2. August – nach über zwei Wochen: "Leider kann sich Sprecherin Pelosi derzeit nicht mit Ihnen treffen. Wir werden Sie informieren, falls doch noch ein Termin frei werden sollte."

Frau Pelosi hat sich den Ruf erworben, eine hoch qualifizierte Managerin von Gesetzgebungsverfahren und eine äußerst erfolgreiche Spendensammlerin zu sein. Um ihr gutes Verhältnis zu wohlhabenden Geldgebern – während des Wahlkampfes im Jahr 2018 hat das PAC der demokratischen Mehrheit des Repräsentantenhauses von seinen 15 Spitzen Spendern insgesamt 37 Millionen Dollar erhalten – nicht zu beeinträchtigen, straft sie progressive Demokratinnen, die ihre auf dem Capitol Hill getroffenen Absprachen stören, mit Verachtung.

In unserem Brief (an Frau Pelosi) haben wir darauf hingewiesen, dass die Demokraten die nächste Wahl "nur mit aktiver Unterstützung ihrer Millionen Anhänger in Basisbewegungen" gewinnen können. Die in einer Luftblase auf dem Capitol Hill residierende Führung der Demokraten sieht in der von progressiven Basisbewegungen ausgehenden Kraft aber eher eine Bedrohung als einen Aktivposten.

Vor einem Monat ging Frau Pelosi mit den Demokratinnen Ocasio-Cortez, Omar, Pressley und Tlaib hart ins Gericht, weil sie einen Gesetzentwurf abgelehnt haben, der keinen ausreichenden Schutz für die Flüchtlinge an der Grenze der USA zu Mexiko bot. Frau Pelosi erklärte gegenüber der *New York Times*: "Diese (progressiven) Leute haben einige Anhänger, mit denen sie über Twitter kommunizieren, sie haben aber nicht genug Rückhalt bei den Wählern. Sie sind nur zu viert, und mehr Stimmen haben sie nicht bekommen."

Danach hat sich Frau Pelosi zwar mit der Abgeordneten Ocasio-Cortez getroffen, aber wenig getan, um den von ihr angerichteten Schaden zu reparieren. Mit ihrer gegenüber den Medien kaum kaschierten Geringschätzung für die vier sehr engagierten progressiven Demokratinnen im Kongress verprellte sie auch Millionen von US-Wählern, die ähnlich progressive Ansichten haben und deshalb progressive Demokraten wählen. In unserem Brief haben wir dazu gesagt: "Mit den herabsetzenden Äußerungen über die neuen progressiven Kongressabgeordneten wurde der Eindruck erweckt, die Demokratische Partei lege keinen Wert darauf, von progressiv denkenden Aktivisten im ganzen Land unterstützt zu werden."

Auch die rassistischen Twitter-Botschaften Trumps über die vier Kongressfrauen (s. <https://www.welt.de/politik/ausland/article196906265/Twitter-Attacken-Offener-Rassismus-Demokratinnen-geisseln-Trump.html>) haben den Schaden nicht verringert, den Frau Pelosi mit ihren diskriminierenden Äußerungen über die vier aufstrebenden Demokratinnen nicht nur in deren Wahlkreisen angerichtet hat. Warum verunglimpft Frau Pelosi, die das Flugzeug steuern muss, in dem alle demokratischen Kongressabgeordneten sitzen, immer wieder dessen linken Flügel?

Die Partei sollte eingreifen, wenn ihre Führung gegen grundlegende Prinzipien verstößt. Frau Pelosi hat die vier demokratischen Kongressfrauen vor allem deshalb kritisiert, weil sie gegen den unzulänglichen Schutz für Flüchtlinge gestimmt haben. In unserem Brief an Frau Pelosi haben wir dazu geschrieben: "In einer Zeit, in der sich führende Republikaner zu schamloser institutionalisierter Grausamkeit, zu offenem Rassismus, zu Fremden- und Frauenfeindlichkeit und zu anderen Äußerungen des Fanatismus hinreißen lassen, können wir uns nicht das geringste Zögern bei der unzweideutigen Zurückweisung derart extremer Einstellungen leisten. Deshalb sollten alle Bemühungen, dieser Entwicklung entgegenzutreten, begrüßt werden."

Zur gleichen Zeit setzt sich Frau Pelosi für konzernhörige demokratische Abgeordnete ein, die befürchten müssen, bei den Vorwahlen in ihren Wahlkreisen nicht mehr nominiert zu werden. Zwei der vier Kongressfrauen der progressiven "Truppe" – Alexandria Ocasio-Cortez und Ayanna Pressley – haben ihre Sitze im Repräsentantenhaus klar gewonnen, weil sie bei den letztjährigen Vorwahlen der Demokraten die "Amtsinhaber" schlagen konnten. Damit haben sie progressiven Kandidaten Mut und konzernhörige demokratische Abgeordnete nervös gemacht.

In dieser Woche haben mehrere tausend Wähler (der Demokraten) an einer auf der Website von RootsAction angebotenen Aktion teilgenommen und in individuellen E-Mails den sie vertretenden demokratischen Abgeordneten im Repräsentantenhaus mitgeteilt: "Ich weiß, dass die Sprecherin des Repräsentantenhauses auf dem Capitol Hill sehr mächtig ist, möchte Sie aber trotzdem bitten, mutig zu sein und Frau Pelosi aufzufordern, ihr einseitiges Agitieren gegen progressive Abgeordnete einzustellen."

Bereits vor neun Monaten habe ich geschrieben: "Die progressiven Demokraten sollten erkennen, dass führende Demokraten im Repräsentantenhaus der verkalkten Parteihierarchie angehören, die abgewirtschaftet ist und den Kontakt zur Basis verloren hat. Gegen den Willen der mobilisierten Basis der Demokratischen Partei lassen sich führende Demokraten von sehr vermögenden Geldgebern korrumpieren; sie betreiben eine Politik, die nur noch den Konzernen und vor allem der sehr profitablen Rüstungsindustrie nutzt."

In einer Zeit, in der sich das Trump-Regime immer schamloser rassistisch gebärdet, sollte sich die Führung der Demokratischen Partei offen dagegen stellen. Sie tut es aber nicht. Weil die elitäre Parteiführung der Demokraten mit der Wall Street paktiert und die progressiven Grundsätze der Demokratischen Partei verrät, ist die Wiederwahl Trumps nur zu verhindern, wenn sich die demokratische Basis engagiert dagegen zur Wehr setzt.

Norman Solomon ist Mitbegründer und nationaler Koordinator von RootsAction.org. Zu seinen Büchern gehören "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death" (das unter dem Titel "War Made Easy – Wie uns Präsidenten und Experten zu Tode lügen" im Jim Humble Verlag auch in deutscher Übersetzung erschienen ist) und "Made Love, Got War: Close Encounters with America's Warfare State" (Wir wollten Liebe und bekamen Krieg: Annäherungen an die US-Kriegsmaschinerie). Er ist der Gründer und verantwortliche Direktor des Institute for Public Accuracy (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Public_Accuracy).

(Wir haben den Artikel, aus dem die Korruptheit führender Repräsentanten der Demokratischen Partei der USA sehr deutlich wird, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



The Danger of Nancy Pelosi's Bad Attitude Toward Progressives

by Norman Solomon
August 08, 2019

Here's a thought experiment: Imagine that a letter from the billionaire real-estate broker George M. Marcus was hand-delivered to the office of House Speaker Nancy Pelosi, asking to meet with her. What are the chances that Pelosi would find time on her calendar?

Hint: Marcus gave \$4.5 million to Pelosi's House Majority PAC during the 2018 election cycle.

Or, if the letter had come from the hedge-fund billionaire James H. Simons—who gave \$10 million to that PAC during the last election cycle—would his request for a meeting with Speaker Pelosi be granted?

In contrast, we don't need to speculate about what would happen if Pelosi received a letter from seven progressive organizations "urgently" requesting a meeting to discuss her recent dismissive comments about four progressive congresswomen—Alexandria Ocasio-Cortez, Ilhan Omar, Ayanna Pressley and Rashida Tlaib.

That's what happened on July 17, when a letter was hand-delivered to Pelosi's office in Washington. It was signed by progressive groups with millions of active supporters—Demand Progress, Democracy for America, Just Foreign Policy, Our Revolution, Progressive Democrats of America, and RootsAction (where I'm national coordinator). It was also signed by the largest caucus of the biggest state party, the Progressive Caucus of the California Democratic Party.

After a delay of more than two weeks, Pelosi's office replied on August 2: "Unfortunately, Speaker Pelosi is unable to meet at this time. We will be sure to let you know if anything changes in her schedule."

Pelosi has earned a reputation as a highly skilled legislative manager and a prodigious fundraiser. But her solicitous skills at cultivating wealthy patrons (the top 15 donors gave a total of \$37 million to her House Majority PAC during the 2018 cycle) are matched with her rather contemptuous attitude toward progressives who don't fit into the equations that compute for her on Capitol Hill.

Our letter pointed out that "the ultimate fate of legislative and electoral efforts will depend on active support from millions of people at the grassroots." But inside the Capitol bubble, Democratic leadership seems to see progressive grassroots energy as more of a threat than an asset.

A month ago, Pelosi went out of her way to disparage Ocasio-Cortez, Omar, Pressley and Tlaib for voting against a bill that lacked adequate refugee protections at the U.S.-Mexico border. Pelosi told the New York Times: “All these people have their public whatever and their Twitter world. But they didn’t have any following. They’re four people and that’s how many votes they got.”

Pelosi later met with Ocasio-Cortez, but that did little to repair the damage. Lost in the media hubbub was the reality that Pelosi didn’t only express thinly veiled contempt toward four deeply progressive congresswomen; she was also conveying a similar attitude toward millions of Americans who share their political outlooks, while many have been drawn into political engagement due to their achievements. As our letter put it, “Dismissive comments about new progressive members of Congress have given the impression of a disdainful attitude toward like-minded progressives and Democratic activists across the country.”

Nor have Trump’s racist tweets about the four congresswomen changed the realities of how destructive it is for Speaker Pelosi to disparage those emerging leaders and their truly national grassroots constituencies. If Pelosi is supposed to strive for evenly piloting the Democratic aircraft as House speaker, why is she periodically throwing smoke bombs at its left wing?

The party should be called to account when its leaders let their ostensible principles slide. Pelosi’s ire at the four dissenting Democratic congresswomen was triggered by their strong opposition to inadequate protection for refugees. As our letter to Pelosi said: “At a time when flagrant institutionalized cruelty, racism, xenophobia, misogyny and other forms of bigotry have reached new depths from Republican leaders, we can ill afford the slightest wavering from unequivocal opposition to such extremism. Efforts to strengthen our resolve should be welcomed.”

At the same time, a key underlying reality is Pelosi’s alignment with corporate Democrats who worry about being primaried in 2020. Two of the four congresswomen in “The Squad”—Ocasio-Cortez and Pressley—won their seats by defeating incumbents in Democratic primaries last year. They’ve set a good example for progressives while making many House Democrats nervous.

This week, several thousand constituents have used a RootsAction webpage to send individual emails to House Democrats, telling their representative: “I realize that the Speaker is powerful on Capitol Hill, but I ask you to summon the courage to speak up and push her to permanently stop taking sides against progressive lawmakers.”

As I wrote nine months ago, “progressives should recognize the longstanding House Democratic leader as a symptom of a calcified party hierarchy that has worn out its grassroots welcome and is beginning to lose its grip. Increasingly at odds with the Democratic Party’s mobilized base, that grip has held on with gobs of money from centralized, deep-pocket sources—endlessly reinforcing continual deference to corporate power and an ongoing embrace of massively profitable militarism.”

At a time when the virulent racism of the Trump regime is becoming more flagrant, it might seem a divergence to challenge the Democratic Party’s leadership. On the contrary. The imperative of preventing Trump’s re-election will require massive engagement and huge turnout of the Democratic base—exactly what doesn’t happen when party leaders are aloof, elitist, enthralled with Wall Street and dismissive of genuinely progressive principles.

Norman Solomon is co-founder and national coordinator of RootsAction.org. His books include "War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death" and

"Made Love, Got War: Close Encounters with America's Warfare State." He is the founder and executive director of the Institute for Public Accuracy.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern